

Zwischenbericht Vivre l'Espoir- ein Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Oujda/Marokko vom 1.9.2021 bis zum 28.2.2022

Integrationsteil

Wir haben das Projekt in Oujda, das wir für die Notaufnahme, Begleitung und Integration von Flüchtlingskindern und Jugendlichen aus der Subsahara geschaffen haben, um eher Fördermittel einwerben zu können, in zwei Projektteile aufgeteilt. Das Projekt war von uns alleine nicht mehr zu finanzieren, weil wir monatlich ca. 150 Kinder und Jugendliche dort aufgenommen haben.

- Notaufnahme
- Integration in die marokkanische Gesellschaft

Wir sind dankbar, dass wir in Misereor einen Partner gefunden haben, der uns erlaubt, das Projekt in dieser Größenordnung weiter zu betreiben.

Während die Notaufnahme Jahr für Jahr finanziert werden muss, haben wir das Projekt Integration auf zwei Jahre refinanziert und zwar vom 1.9.2021 bis 31.8.2023.

Das Gesamtvolumen in dem Zeitraum 1.9.2021 bis 28.2.2022 des Projekts betrug MAD 850.250 (etwa € 85.000). Misereor finanzierte MAD 525.480; andere Organisationen, darunter der Kirchenkreis Jülich MAD 324.769.

Das Team und die Jugendlichen mussten harte Zeiten überstehen, denn ohne Impfung gab es weder einen Zugang zu Schule noch zur Ausbildung; dort war es vor allem ein Problem, weil kein Praktikum abgelegt werden konnte. Nur bei der Ausbildung der Don Bosco Schule in Kénitra gab es nicht diese einengenden Bestimmungen. Für die Jugendlichen war es unerträglich. Sie zweifelten daran, dass ihnen eine Integration überhaupt gelingen konnte.

Die mangelnde Bereitschaft der staatlichen Stellen in Marokko Migranten zu impfen, hing damit zusammen, dass die Schwarzafrikaner sich zum größten Teil illegal in Marokko aufhalten. Es war für die Mitarbeiter ein riesiger Aufwand, die Behörden zu überzeugen, denn die Behörden verlangten für jeden Jugendlichen eine individuelle Darstellung des Falles, wobei nicht gewährleistet war, dass der/die Betroffene die Aufenthaltserlaubnis überhaupt bekommt.

Im Dezember wurde Père Antoine, die zweite treibende Kraft vor Ort, zum Generalvikar des Erzbistums Rabat ernannt und nach Casablanca versetzt. Weitere drei Mitglieder des Teams haben ihre Tätigkeit beendet. Die Lehrerin Schwester Rachel kehrte nach Paris zurück und zwei Verwaltungsangestellte haben die Einrichtung Richtung Europa verlassen.

Wie vorgesehen, wurde die Zusammenarbeit mit Manos Unis im Februar 2022 beendet.

Der Weggang von Père Antoine, aber auch der anderen Mitarbeiter haben das Team und die Jugendlichen sehr belastet. Insbesondere für die Jugendlichen war es schwierig, weil sie persönliche Kontakte aufgebaut hatten.

Besonders wichtig war es aber, dass Père Antoine weiterhin dem Projekt verbunden ist und sich dort noch immer enorm einbringt.

Das Team wurde durch zwei neue Priester der Ordensgemeinschaft de la Consolata vergrößert. Eine neue Lehrerin und zwei Herbergsväter wurden eingestellt und in das Team integriert.

Die Perspektiven und die Zukunft für die Jugendlichen haben sich verbessert. Das zeigt sich an folgenden Fakten. 40 Jugendliche qualifizierten sich schulisch: 22 Jugendliche besuchten einen Alphabetisierungskurs; 14 Schüler erhielten in der Einrichtung Unterricht, um sie auf das entsprechende Klassenniveau der entsprechenden Schule bzw. Klasse zu bringen; vier Jugendliche haben einen spanischen Sprachkurs absolviert. 12 Jugendliche befinden sich in einer Berufsausbildung- einer macht eine dreijährige Ausbildung zum Anästhesisten; 11 nehmen an der staatlichen Berufsausbildung teil. 10 Jugendliche werden an der Don Bosco-Schule ausgebildet. Nicht befriedigend für das Team war die staatliche Berufsausbildung. Wegen der fehlenden Impfungen konnten die Jugendlichen keinen Traineeaufenthalt in einer Firma haben. Im Moment verhandeln wir mit den Verantwortlichen in den Betrieben und der staatlichen Berufsausbildungsorganisation. Angefangen haben wir mit Alphabetisierung, dem Nachhilfeunterricht und der schulischen Ausbildung. Die Jugendlichen, die in dem Alphabetisierungskurs sind, können schon Straßenschilder lesen. Das ist für sie wichtig, denn nur so können sie sich in der Stadt orientieren.

Einmal im Monat trifft sich der Koordinator mit den Lehrern einerseits und den Jugendlichen andererseits, um in einer Art Gruppenarbeit darüber zu berichten, wie ihre Woche gelaufen ist.

Eine Evaluierung ist erst am Ende des Projekts vorgesehen. Wir müssen uns weiter darum bemühen, dass die Praktika stattfinden können. Besonders im Don Bosco Projekt erfahren die Jugendlichen, dass sie geschätzt sind und gewinnen ihre Selbstachtung zurück. Sie sind durchaus motiviert auch die beiden Folgejahre dort zu absolvieren. Ihre Zeugnisnoten sind sehr zufriedenstellend.

Das Projekt Vivre l'Espoir hat von Anfang an zwei Leiter: einen Vertreter der katholischen Gemeinde St. Louis in Oujda und einen leitenden Koordinator. Nach dem Weggang von Père Antoine nach Casablanca, einer Lehrerin, die nach Paris zurückgegangen ist, und zweier Verwaltungsangestellten, die nach Europa übersiedelt sind, musste das Team verstärkt werden. Die Ordensgemeinschaft de la Consolata schickte zwei neue Priester, wovon der leitende Priester Edwin Edossa die Position von Père Antoine eingenommen hat. Ein neuer Lehrer und zwei Hausväter wurden ebenfalls in das Team integriert.

Zusammensetzung des Teams

Der leitende Koordinator

Der leitende Koordinator ist Doktor des internationalen Rechts mit dem Schwerpunkt Schutz von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Er koordiniert alles in Vivre l'Espoir und hat die Geschäftsführung inne, insbesondere was die Umsetzung der Projekte betrifft. Er verdient € 880,00 p.M.

Zwei Ärzte, Teilzeitkräfte halbtags

Sie sind vor allem für die zuständig, die neu ankommen, aber auch für die, die später krank oder verletzt zurückkommen. Sie stellen sicher, dass all das umgesetzt wird, was zu ihrer Gesundheit erforderlich ist. Sie sorgen dafür, dass die Jugendlichen, wenn es nötig ist, ins marokkanische Gesundheitssystem eingeschleust werden, um wieder gesund zu werden. Sie erhalten jeder € 240,00 monatlich als Aufwandsentschädigung.

Ein Sozialarbeiter (Vollzeit)

Er ist vor allem für die da, die neu aufgenommen werden und gibt ihnen Orientierungshilfe, was im Rahmen des Projekt möglich ist und was nicht. Er begleitet die Jugendlichen zu Behördengängen und in Facharztpraxen und Krankenhäuser. Seine Aufgabe ist es auch, die Vulnerabelsten aus den Aufgenommenen herauszufiltern und sicherzustellen, dass sie das, was sie brauchen, auch bekommen. Seine Arbeit erstreckt sich auch auf Schutz und Ermöglichung der Rückreise, wenn die Jugendlichen in ihr Heimatland zurück wollen. Er gibt an das Team regelmäßig einen Bericht ab. Er verdient € 400 p.M.

Zwei Herbergsväter (Vollzeit)

Ein Herbergsvater ist für den Bereich der Integration zuständig, ein Herbergsvater für die Notaufnahme. Sie gestalten das Zusammenleben, wie z.B. gemeinsam zu erledigende Arbeiten, Sicherheit, Sauberkeit, Hygiene und das Einhalten der Hausordnung. Dies umfasst auch die Küche. Da sie in der Einrichtung auch schlafen, sind sie rund um die Uhr ansprechbar. Sie erhalten pro Monat jeweils € 300,00 p.M.

Ein Buchhalter (Vollzeit)

Er ist zuständig für die gesamte Buchhaltung für alle Projekte. Als Ehrenamtler bekommt er eine Aufwandsentschädigung von € 300,00

Einer oder eine Verantwortliche(r) für die Berufsausbildung (Vollzeit)

Diese Person ist verantwortlich für die Berufsausbildung in Oujda; zusammen mit anderen, die sie unterstützen. Sie hält die Verbindungen zu den staatlichen Ausbildungsstellen und den Unternehmern, die Traineeaufenthalte gewähren. Sie kümmert sich auch um logistische und pädagogische Fragen. Sie ist zuständig auch für die Nachbetreuung nach der Ausbildung und für die Evaluierung. Dem Team berichtet sie monatlich.

Eine oder ein Koordinator(in) für die Nachhilfe (Vollzeit)

Diese Person koordiniert die Personen, die die Nachhilfe durchführen, informiert die Betroffenen, wie pädagogisch vorgegangen werden sollte und berichtet dem Team monatlich. Sie arbeitet ehrenamtlich und erhält eine Aufwandsentschädigung von € 312,00 p. M.

Ursprünglich bezogen die Verantwortlichen für Berufsausbildung und die Koordinatorin für die Nachhilfe aufgrund der Entscheidung von Manos Unidas eine höhere Aufwandsentschädigung von September bis Januar als im Projekt vorgesehen war. Die Verantwortliche für die Berufsausbildung erhielt € 650,00 p. M. und die Koordinatorin € 400,00 als Aufwandsentschädigung. Ab Februar wurden die Aufwandsentschädigungen auf den Betrag jeweils reduziert, wie es im Projekt vorgesehen ist.

Andere Mitglieder des Teams

Père Antoine, der Generalvikar der katholischen Kirche von Marokko und der Vertreter der katholischen Kirche ist der Mitleiter des Projekts für die katholische Seite.

Père Edwine Edossa ist der Vertreter des Ordens la Consolata in Oujda in Begleitung von anderen Priestern. Er vertritt Père Antoine in seiner Leitungsfunktion.

Die Priester arbeiten ehrenamtlich ohne Aufwandsentschädigung auf verschiedenen Gebieten im Projekt und engagieren sich auch in der Nachhilfe.

Etliche Studenten engagieren sich in der Nachhilfe und im Bereich der Informatik ohne Aufwandsentschädigung.

Teammitglieder in Kénitra

Die salesischen Priester leiten die Schule Don Bosco. Einer der Priester tauscht sich regelmäßig mit dem leitenden Koordinator in Oujda in Bezug auf die Begleitung der Jugendlichen aus. Das Team in Kénitra erhält keine Aufwandsentschädigungen im Rahmen des Projekts.

Zusammenarbeit mit dem staatlichen Ausbildungssystem

Seit Beginn des Projekts arbeiten wir mit dem staatlichen Ausbildungssystem, der Don Bosco Schule und anderen Organisationen der Region zusammen. Insgesamt ist die Kooperation trotz der Einschränkungen durch COVID gut. Diese wurden mit Wirkung vom 7. Februar 2022 aufgehoben.

Trotz der Forderung der Regierung, dass jeder einen Impfpass haben muss, haben die verschiedenen Organisationen akzeptiert, dass die Jugendlichen eingeschrieben und begleitet werden konnten. Bei unseren Partnern haben wir sehr wohl den Willen zur Zusammenarbeit gespürt. Dafür sind wir dankbar.

Überprüfung und Evaluierung unseres Projekts

Wir verfügen über einige Möglichkeiten, unser Projekt zu überprüfen.

- Für jeden Jugendlichen, den wir aufnehmen, gibt es einen Bogen, in dem alle Dinge, die diese Person betreffen, aufgezeichnet werden. Einiges davon geht auch in unsere statistischen Daten.

- Ein wöchentliches Treffen des Teams stellt sicher, dass es bei uns zu einer Auto-Evaluierung kommt und die gemeinsame Ausbildung auf die Einzelperson abgestimmt werden kann.
- Die Anwesenheit der Jugendliche wird in allen Bereichen täglich überprüft. Jeden Monat gibt es einen Bericht, in dem einerseits über die Anwesenheit, aber auch über wichtige Ereignisse berichtet wird, die mit der Ausbildung im Zusammenhang stehen.

In Kénitra ist der Orden der Salesianer für die Begleitung der Jugendlichen verantwortlich. Die Anwesenheit wird durch die Lehrer geprüft. Regelmäßig informieren die Salesianer den leitenden Koordinator des Projekts in Oujda. Das beinhaltet auch Evaluierungen.

Die Zeugnisnoten unserer Jugendlichen sind übrigens ein gutes Bewertungstool für den Unterricht.

Die Praktikumszeiten während der Traineeaufenthalte tragen zur Verfestigung der theoretisch erlernten Kenntnisse bei.

Die hier dargestellten Informationen decken die Zeit vom 1.September 2021 bis 28.Februar ab. Es gab keine gravierenden Probleme, da wir dieses Projekt ja schon länger durchführen.

Der Prozess der Begleitung, der Evaluierung und der gesteckten Ziele wird durch das Team für die Berufsausbildung durchgeführt. Das betrifft die Personen, die für die Berufsausbildung und für die Koordinierung des Nachhilfeunterrichts zuständig sind. Sie werden dabei von etlichen Ehrenamtlichen unterstützt, die die Arbeit ausführen.

In Kénitra erfolgt das in Zusammenarbeit mit den salesischen Priestern und mit den Lehrern der Don Bosco Schule.

Die Schüler haben, bevor sie in das Projekt Vivre l'Espoir kamen, während ihrer Flucht in traumatischen Situationen gelebt. Das Projekt hat zum Ziel, dass sie eine solide Ausbildung erlangen können, die ihnen in ihrem zukünftigen Leben hilft. Das ist auch schon in der täglichen schulischen Unterstützung sichtbar, wo die jungen Menschen, Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, um danach eine Berufsausbildung anfangen zu können.

Positive und dauerhafte Effekte sind durch ihr Gewinn an Vertrauen und Wiedererlangung ihrer Würde sichtbar. Sie haben die Orientierung wiedergefunden und leben tagtäglich in einer Struktur.

Für die Zukunft müssen wir:

- die Beziehungen zu unseren externen Partnern verstärken,
- Kontakte zu neuen Partnern entwickeln,
- uns mit lokalen Partnern vernetzen, die bereit sind, sich zu engagieren (örtliche Handwerker für die Ausbildung, marokkanische Verwaltungsorganisationen, Krankenhäuser),
- die weitere Ausbildung von Ehrenamtlern fortsetzen,

- fortfahren, uns zu informieren und uns weitere Kenntnisse mit den verschiedenen Partnern (UNHCR, DDM (Diözesaner Migrationsdienst in Tanger, IOM) anzueignen.

Momentan ist das Projekt nur deshalb durchführbar, weil wir von unseren Partnern großzügig Finanzmittel zur Verfügung gestellt bekommen. Für eine Fortführung des Projekts verfügen wir nicht über genügend eigene Mittel. Am Ende des Projekts wäre es sinnvoll, das, was an Kenntnissen erworben wurde, zu bewahren oder ein neues Projekt zu beginnen.

Da wir uns in der ersten Phase des Projekts befinden, ist es verfrüht, schon jetzt Schlussfolgerungen zu treffen. Aber wir können durchaus sagen, dass die Zielgruppe mit unseren begonnenen Aktivitäten zufrieden ist. Es bleibt noch viel zu tun, aber wir verfügen über einen großen Elan, um unsere Ziele zu erreichen.

Die Effekte, die durch das Projekt möglich sind, sind greifbar, wenn man sich das Leben der jungen Menschen ansieht: ihre Bereitschaft Vertrauen aufzubauen, die Rückgewinnung ihrer persönlichen Würde, ihr Gefühl frei zu sein.

Wir sind überzeugt, dass das Projekt sehr viel dazu beiträgt, dass die Zielgruppe Menschlichkeit erlebt. Über die Ausbildung hinaus vermittelt das Projekt, dass ihr Leben Sinn macht, da wir dadurch auf lange Sicht eine Vision entwickeln, wie ihr zukünftiges Leben verlaufen könnte.

Das Team, das das Projekt begleitet, ist der Meinung, dass sich die erreichten Ziele ohne weitere Hilfe fortentwickeln, da die betroffenen Personen Kompetenzen erworben und somit eine gute Basis haben, ihre Zukunft besser zu gestalten.

Leider versiegen die Fluchtbewegungen überhaupt nicht, sondern eher ist das Gegenteil der Fall. Alle Untersuchungen kommen zu dem Schluss, dass die Fluchtwege immer gefährlicher werden. Die Vulnerabilität der Flüchtlinge ist deutlich gestiegen, u.a. wegen der Covid 19 Pandemie.

In Bezug auf die vielen Flüchtlinge, die an unsere Tür klopfen, sind wir uns sehr wohl bewusst, dass ihre Situation auf der Flucht extrem schwierig ist, und es ist gar nicht daran zu denken, dass wir die Situation durch unsere Arbeit verbessert haben. Allerdings lehrt uns das Projekt, dass die Rast in Oujda den Menschen hilft, ihre physischen und psychischen Kräfte zu stärken. Was in jedem Migranten schlummert, ist die Überzeugung, dass sie behandelt werden können, dass sie Menschen in Würde treffen können und dass es eine Selbstachtung gibt.

Für uns ist dies die erste und neue Erfahrung mit Misereor; es ist eine große Entwicklungsorganisation.

Diese Zusammenarbeit ist darüber hinaus aufgrund der finanziellen Aspekte nötig, um die Jugendlichen in Oujda und in die besondere Berufsausbildung in Kénitra zu integrieren. Darüber hinaus wird uns dadurch erlaubt, Techniken zu erlernen, aber auch Erfahrungen in der Begleitung und der Evaluierung des Projekts zu machen.

Aus der Begleitung konnten wir Nutzen ziehen, insbesondere durch die Ausarbeitung der Techniken und Methoden der Evaluierung sowie der Ausarbeitung der Berichte. Wir sind zu großem Dank verpflichtet.

Übersetzung: Hans-Joachim Schwabe